Beytrag zur Geschichte der Menschheit

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Solothurnisches Wochenblatt**

Band (Jahr): **6 (1793)**

Heft 20

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-819936

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Aladin

In einem dunkeln Busche kniete
Abdallahs Jünger Aladin,
Und bath den Urquell aller Güte
Um Reichthum. Sohn, wo denkst du hin?
Rief hier sein Meister, der ihn hörte.
Ist dies die Weisheit, welche dich
Der Diener des Propheten lehrte?
Gott weiß, sprach jener, daß für mich
Mein Herz die Schätze nicht begehrte;
Ich wollte sie den Armen weihn,
Es ist so schön ihr Trost zu seyn.
Ja wohl, doch dazu braucht man eben
Kein Gold, nur Willen und Verstand:
Mein Sohn, auch eine leere Hand
Kann, rief Abdallah, vieles geben!

Beytrag zur Geschichte der Menschheit.

Seliz, ein Mann, dessen Rechtschaffenheit bekannt war, hatte das Unglück in fremde Processe verwickelt zu werden, die ihn unschuldiger Weise um Haab und Gut brachten; ja sein Verlurst überstieg noch sein Vermögen, und er sollte noch viele tausend mehr bezahlen, als er hatte. Er reiset nach der Stadt, und sucht Hilfe bey Freunden und Verwandten; überall taube Ohren. Schon fängt er an zu verzweifeln. Er hört, Nerold hat übriges Geld. Aber er kennt ihn nicht, und ist von ihm nicht gekannt; wie wird ihm ein Fremder mehr trauen als seine Freunde? — Doch die Noth überwindet; er wagt es. Er erzählt ihm getreu und aufrichtig seine traurigen Schicksale,

und ohne eben Hilfe zu begehren, läßt er die Umstände sprechen. Nerold fühlt — was so wenig ihm nachfühlen werden. Hier ist, soviel Sie brauchen; machen Sie mir Ihr Billet. Seliz erstaunt — gerührt — findet kaum Worte um seine Erkenntlichkeit auszudrücken — Eine wohleingerichtete Oekonomie setzt ihn nach einiger Zeit in den Stand, die Schuld samt Interessen abzutragen. Er eilt zu seinem Wohlthäter. Hier ist, was ich Ihnen geben kann; aber Ihr edles Betragen kann ich Ihnen niemals vergelten. — Ich nehme dvs Kapital, ich bin es meinen Kindern schuldig; die Zinse gebe ich den Ihrigen. Ich danke dem Himmel, der mich in den Stand gesetzt hat, einem so rechtschaffenen Mann zu helfen. Ich fodere von Ihnen Ihre Freundschaft; seyen Sie von der meinigen auf ewig versichert. — Dies ist keine Fabel O! dürfte ich den Namen des verehrungswürdigen Sterblichen hieher setzen, der die Menschheit durch eine solche Handlung getröstet hat! Es lebe Nerold! Seine spätesten Nachkommen mögen noch den Segen dieser edeln, großmüthigen Handlung einärndten!

Auflösung des lezten Räthsels.

Die Handschuhe und die Strümpfe.

Neues Räthsel.

Wenn frey ich einer Dame sage,
Sie sey nicht fein, sie sey nicht schön,
Dann hab ich mich wohl vorzusehn,
Daß sie mich nicht in Stücke schlage.
Nur der, der kriecht, und schmeicheln kann,
Ist Damen ein willkommener Mann.